

Sinnesobjekte und Geist

Gewöhnlich prüfen wir nicht uns selbst; wir folgen einfach unseren Wünschen, gefangen in endlosen Runden von Haben-Wollen und Bangen. Wir möchten tun, was uns gefällt. Was immer wir tun, es soll zu unserer Erleichterung sein. Wenn es uns nicht länger gelingt, Komfort und Vergnügen herzustellen, sind wir unglücklich. Dann entstehen Ärger und Abwehr und wir leiden, gefangen durch unseren Geist.

Meist folgt unser Denken Sinnesobjekten, die wir wahrnehmen, und wohin auch immer das Gedachte uns führt, wir folgen ihm. Aber Denken und Weisheit sind verschiedene Dinge. Im Falle von Weisheit wird der Geist still, unbewegt, und wir sind einfach bewusst, einfach empfänglich und zulassend. Wenn Sinnesobjekte kommen, denken wir normalerweise darüber nach, verbringen viel Zeit damit, unterhalten uns damit und sorgen uns darum. Aber keins dieser Objekte hat Substanz. Sie alle sind unbeständig, unbefriedigend und leer. Kürze die Beschäftigung damit ab und zerlege sie gemäß dieser drei allgemeinen Kennzeichnungen. Wenn du wieder in Meditation sitzt, dann werden sie von neuem entstehen, und du erkundest sie.

* Achaan Chah (1918 – 1992) war ein thailändischer theravada-buddhistischer Mönch, Gründer des Klosters Wat Pa Phong. Ab den 1970er-Jahren wuchs sein Ruf, ein ausgezeichnete Lehrer auch für westliche Theravada-Mönche zu sein, stetig an. Dies führte zu einer Reihe Gründungen von Klöstern in Europa, den USA, Australien und Neuseeland, die sich auf ihn berufen. Der Text stammt aus seinem Buch: A Still Forest Pool. Wheaton (USA) und Chennai (India), 2016¹², S. 37ff.

Lk 12, 13-21

¹³Einer aus der Volksmenge bat Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen! ¹⁴Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler bei euch eingesetzt? ¹⁵Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt.

¹⁶Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. ¹⁷Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte. ¹⁸Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. ¹⁹Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! ²⁰Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast?

²¹So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.